

■ 3.3. Rock'n'Roll

Rock'n'Roll ist der Sammelbegriff für Mischformen der verschiedenen populären Musikformen Nordamerikas in den Jahren 1954 bis 1958. Die Einflüsse entstammten sowohl der weißen Country & Western Music als auch der schwarzen, afro-amerikanischen Rhythm & Blues-Tradition. Der Begriff **Rock'n'Roll** ist aus dem Slang der Blues-Sprache entstanden. Er ist zum einen ein Begriff für Sex und steht zugleich für eine Vielzahl von rhythmischen Bewegungsvorgängen wie die Schienenstöße der Eisenbahn oder das Tanzen der Afro-Amerikaner. Die Phrase „Rock and Roll“ gehörte zum Standardvokabular der Rhythm & Blues Songs und spiegelte sich auch in den Titeln wider, wie „Rockin All Night Long“ von den „Ravens“ aus dem Jahre 1948.

Die jugendliche weiße Bevölkerung betrachtete den Rhythm & Blues als eine Art Protestsymbol gegen die herkömmlichen Musikrichtungen. Hervorgerufen durch den schlechten Ruf der schwarzen Musik – sie galt als anstößig und unmoralisch – wurde sie durch ihre rhythmische und sinnliche Intensität zu einem Identifikationsobjekt. Die Rassenschranken wurden hierbei immer mehr überwunden, und die eigentlich auf eine schwarze Zuhörerschaft ausgelegten Rhythm & Blues-Rundfunksendungen wurden immer häufiger von weißen Jugendlichen gehört. Die etablierten Plattenfirmen der weißen Industriemanager hatten hohe Verluste zu verzeichnen, da ihnen die jugendlichen Käuferschichten verloren gingen. Sie reagierten darauf, indem sie die erfolgreichsten Rhythm & Blues Songs mit den bei ihnen unter Vertrag stehenden weißen Musikern kopierten. Dadurch wurden z.B. „Bill Haley and his Comets“ mit dem Song „Shake, Rattle And Roll“ (1954) oder Elvis Presley mit „Hound Dog“ (1956) bekannt. Diese Musiker waren es dann auch, die diesen schwarzen Stil nicht nur zu kopieren versuchten, sondern vielmehr die Eigenheiten der schwarzen Originale, wie die Gesangstechnik des „Shoutings“, die rhythmische Hervorhebung des Beats und den aggressiven Sound, für sich umgestalten wollten.

Die Sänger kamen überwiegend aus der Country- und Western-Szene, wie in den Anfängen auch Elvis Presley. Seit 1955 setzten sich dann auch verstärkt schwarze Künstler wie Chuck Berry mit seinem Hit „Maybellene“ mit Erfolg auf dem Markt durch. Diese musikalische Interpretation schwarzer und weißer Musiker verband man später zum Begriff **Rock'n'Roll**.

Unter dem Begriff Rock'n'Roll vereinen sich fünf verschiedenartige Formen dieser Musikrichtung:

1. Der **Rock'n'Roll**, der aus der Chicagoer Rhythm & Blues-Tradition hervorging;
 - wichtige Musiker waren hier vor allem Chuck Berry (geb. 1926) und Bo Diddley (geb. 1928).
2. Der **Rock'n'Roll** aus New Orleans, der aus der Blues- und Boogie Woogie-Tradition stammt;
 - wichtige Musiker waren hier Fats Domino (geb. 1928) oder der Pianist und Sänger Roy Bird, genannt „Professor Longhair“ (geb. 1918) und Little Richard (geb. 1932).
3. Der **Rock'n'Roll**, der aus dem vom Gospel beeinflussten Rhythm & Blues der schwarzen Vokalgruppen stammt;
 - wichtige Gruppen waren hier „The Drifters“, „The Coasters“ oder die „Dominoes“.
4. Der **Rock'n'Roll** aus dem amerikanischen Norden, der sich aus den Grundlagen des Jump Blues und des Western Swings entwickelte;
 - wichtigster Vertreter war hier Bill Haley (1925-1981).
5. Der **Rock'n'Roll**, der aus der Rockabilly-Imitation der afro-amerikanischen Musik aus dem Süden der USA stammt – die einzig neu kreierte Art des Rock'n'Rolls;
 - wichtige Musiker waren hier Elvis Presley (1935-1977), Jerry Lee Lewis (geb. 1935), Roy Orbison (geb. 1936) und Buddy Holly (1936-1959).

Diese Arten des Rock'n'Rolls haben in der Hauptsache die durchgängige Verwendung der Bluesformel und ihren Bezug zur alten Rhythm & Blues-Tradition gemeinsam. Sie alle legen Wert auf die ausgeprägte Betonung des Grundbeats, um die Jugendlichen zum Tanzen zu bewegen. Der Rock'n'Roll hatte weitreichende Konsequenzen für die Zukunft. Die Musikindustrie richtete sich nun verstärkt nach den Bedürfnissen der Jugendlichen. Es wurde ein spezieller Jugendmarkt mit eigenen Radio- und Fernsehsendungen sowie eigenen Jugendzeitschriften geschaffen. Auch die Mode erhielt eine große Wertstellung innerhalb der Musikstile. Der Rock'n'Roll war darüber hinaus der Ausgangspunkt zur Entstehung der Rockmusik.

Twist

Als die Rock'n'Roll-Welle nachließ, verhalf man dem Rock'n'Roll durch die Verbreitung des Modetanzes **Twist** zu neuer Popularität. Der **Twist** wurde durch die Stücke „The Twist“ (1960) und „Let's Twist Again“ (1961), komponiert von Chubby Checker (geb. 1941), bekannt. In den **Twist-Kompositionen** sind typische Elemente des Rhythm & Blues verwendet worden. Der Rhythmus des **Twist** ist ein gleichmäßig, kurz gespielter Achtel-Beat. Charakteristisch für den Tanz sind drehende Beckenbewegungen in leichter Kniebeuge.

Daß Rock'n'Roll-Musik so vielschichtig und interessant ist, habe ich am Anfang meiner Recherche gar nicht gedacht. Viele der uns heute bekannten Grooves und „Time Feels“ habe ich dort wiederentdeckt.

Sound:

Das Charakteristische des Rock'n'Roll-Sounds sind die sehr hoch gestimmten Toms. Die Snare Drums sind bei den meisten Aufnahmen ebenfalls sehr hoch gespannt, tiefer gestimmte hört man hier nur sehr vereinzelt. Die meisten der damals verwendeten Snare Drums waren vier Zoll tief.

407 „Rock Around The Clock“ von Bill Haley ist auch heute noch der Rock'n'Roll Song schlechthin. Dieser Groove ist vom Western Swing abgeleitet.

♩ = 172

408 Der Groove ist im Stil von „The Hucklebuck“ von Chubby Checker notiert. Er war damals der König des Twist. Dieses Pattern paßt immer, wenn du einen Twist am Schlagzeug spielen möchtest.

♩ = 168 ...

409 Dieser Twist wird nur zwischen Bassdrum und Snare gespielt. Er ist dem Stück „Let's Twist Again“, ebenfalls von Chubby Checker, entnommen. Wenn heutzutage ein Twist auf der Snare verlangt wird, ist dies die „amtliche Form“. Interessant ist hier der Einsatz des Flams. Der Flam ist aber eher als „quasi“ Flam gedacht und soll mehr eine Nachahmung des Händeklatschens sein. Die Version, daß rechte und linke Hand den Back Beat spielen, kommt ebenfalls häufig vor. Probiere auch dies mit dem unten aufgeführten Handsatz einmal aus.

♩ = 158

R R L L R R L R R R L L R R L R

410 Dieser Groove entstammt dem Stück „Yakety Yak“ von den „Coasters“. Wenn du das Kapitel „Gospel“ schon durchgearbeitet hast, müßtest du eigentlich das Pattern wiedererkennen. Durch die Betonung des Off Beats erhält das Stück ein „Double Time Feel“.

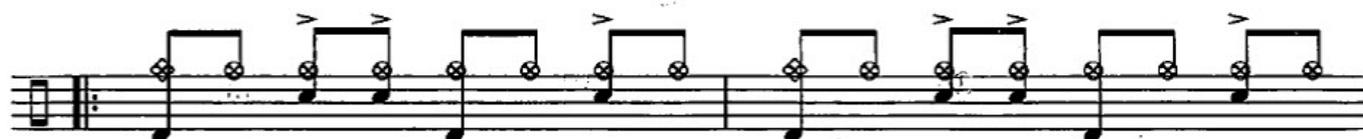
♩ = 132



411 Diese Grooves sind dem Song „Running Bear“ des Sängers Johnny Preston entnommen. Bei diesem Song wird am Anfang ein Indianertanz nachgeahmt, der dann in einen Shuffle-Rhythmus übergeht. Das Tempo bleibt gleich, nur das Feel ändert sich. Die ausgeschriebenen Übergänge von einem zum anderen Groove helfen dir, das neue Feel deutlich zu machen. Indianer-Grooves sind sehr charakteristisch für diese Zeit, sie wurden häufig verwendet. Dies ist auf den Tanzstil „Indian Dance“ zurückzuführen, der damals sehr beliebt war.

412 Hier kommen wir jetzt zu dem berühmten Stück „Wipe Out“ von den „Surfaris“. Es handelt sich hierbei um Auszüge aus diesem Song. Der 16tel-Part wird entweder auf der Snare Drum oder einem sehr hoch gestimmten Tom gespielt.

♩ = 164



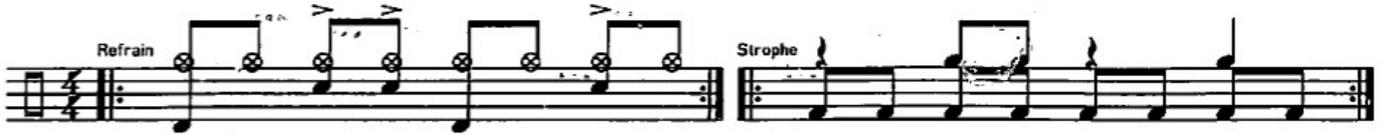
413 Dies ist der Part zu Little Richards „Lucille“.

♩ = 152



414) Der Song „Talkassee Lassie“ von Freddy Cannon ist ebenfalls ein Twist. Die Strophe wird wiederum auf dem Stand-Tom, mit durchgehenden Achtein auf der Bassdrum (!) oder dem Stand-Tom gespielt. Die Snare-Akzente wurden bei diesem Teil ursprünglich geklatscht, du kannst sie aber auch auf der Snare Drum weiterspielen.

♩ = 148



415) Dieser Twist entstammt dem Stück „Peppermint Twist“ von „Joey Dee & The Starlites“. Er ist sehr schnell und hat seinen Ursprung in der Country Cajun-Musik.

♩ = 202



416) Dieser Rhythmus wird genauso ausgeführt wie der Twist von Chubby Checker, allerdings mit einem triolischen Feeling. Er wird u.a. in dem Stück von Lee Allen „Walkin' With Mr. Lee“ verwendet. Der nachfolgende triolische Aufgang wurde auch häufig bei der Überleitung von der Strophe zum Refrain gespielt. Du solltest ihn staccato (·) interpretieren. Auf den Aufnahmen klingt er oft so, als sei er nur mit einer Hand gespielt und nicht wie üblich „RLR“.

♩ = 148



Diese vier Rhythmen sind Auszüge aus dem Schlagzeugsolo „Let There Be Drums“ des Drummers Sandy Nelson. Hierbei handelt es sich nicht um ein reines Schlagzeugsolo, sondern es wurde mit einer Gitarre unterlegt. Du mußt die Grooves mit einem Shuffle Feel spielen. Mische die Grooves untereinander und verbinde sie gelegentlich mit Nr. 420. Dieser Crash-Becken-Part klingt in diesem Zusammenhang recht gut. Die einzelnen Solo-Parts eignen sich ausgezeichnet, um sie in ein eigenes Solo einzubauen. Spiele diese Rhythmen mal mit einer Samba-Bassdrum oder New Orleans-Bassdrum.

♩ = 104



418



419



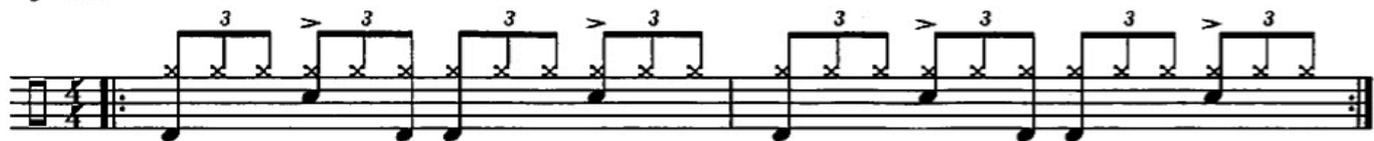
420



421

Fats Domino verwendete bei dem Stück „Blue Monday“ dieses Blues Drum Pattern.

♩ = 102



422

Viele Rock'n'Roll-Tänze ahmen Bewegungen von Tieren nach, so wie hier bei dem Stück „Chicken Shack Boogie“ von Amos Milburn. Achte hier auch auf das Tempo, es ist schon ganz schön schnell.

♩ = 194



423

Dieser Rhythmus ist dem Stück „Great Balls Of Fire“ von Jerry Lee Lewis entnommen.

♩ = 162



■ 3.4. Soul

Wie bei der Entstehung des Begriffs Rhythm & Blues waren es erneut die Redakteure des Branchenmagazins „Billboard“, die 1969 den Begriff **Soul Music** aufbrachten, um einen neuen Trend zu setzen.

Unter **Soul** versteht man die hauptsächlich am Gospelsong ausgerichtete Variante des Rhythm & Blues. Im Jahre 1955 fanden durch die Musiker Ray Charles (geb. 1930) und Sam Cooke (1935-1964) bereits die ersten Vermischungen der schwarzen Vokalensembles mit dem Rhythm & Blues statt. Daß nun vermehrt schwarze Vokalensembles, schwarze Sängerinnen und Sänger im Vordergrund standen, die ursprünglich aus der Gospelmusik kamen, mag auch zur Entstehung des Wortes Soul (Seele) beigetragen haben. Durch die Schallplattenkonzerne oder die geographische Lage bildeten sich wieder neue Unterarten der **Soul Music** heraus.

Stilbildend waren hier die Gruppen oder Interpreten Aretha Franklin (geb. 1942), Otis Redding (1941-1967), „Sam & Dave“, „Diana Ross & The Supremes“ und Wilson Pickett (geb. 1941).

Hinweis:

Die nachfolgenden, verschiedenen Soul-Stilistiken werden allgemein mit dem Begriff Soul umschrieben. Ich habe sie hier jedoch einzeln aufgeführt, da sie sich in klanglicher und rhythmischer Hinsicht unterscheiden.

Sound:

Die Snare Drum und Tom Toms erhielten in der Soulmusik eine eher mittlere Stimmung. Die Bassdrum war tief gestimmt.

Memphis Soul – Memphis Sound

Der **Memphis Sound** wurde durch das in Memphis ansässige Stax/Volt-Label, das sein eigenes Klang- und Stilmodell des Souls kreierte, entwickelt. Der **Memphis Sound** ist besonders vor dem Hintergrund des Rhythm & Blues entstanden, wird darüber hinaus jedoch auch durch die im Süden erhalten gebliebenen schwarzen und weißen Country-Traditionen geprägt.

Die Eigenart des **Memphis Sounds** ist dementsprechend eine Mischung aus Country & Western, Country Blues und dem eigentlichen Rhythm & Blues. Die prägnanten Mittel dieses Stils sind die Rhythmusgrundlagen des Rhythm & Blues, orgelähnliche Bläserakkorde in der Melodiebegleitung, die Verwendung weißer Liedformen und die schwarze Vokalintonation. Für die Schaffung dieses Klangbildes war maßgeblich die eigene Studioband des Labels verantwortlich, die oft aus schwarzen und weißen Musikern bestand.

Wichtige Künstler dieses Sound waren: Otis Redding, Rufus Thomas (geb. 1917), „Sam & Dave“ oder „Booker T. & The MG'S“.

Hier habe ich einige typische Grooves von Vertretern des Memphis Souls/Memphis Sounds aufgeschrieben. Sie sind in einem eher mittleren Tempo zu spielen.

424 Diese Art von Groove findet in der Musik von Rufus Thomas Verwendung.

Bei der Zählzeit '2d' preßt du, den linken Stock leicht in das Fell hinein, so daß ein „Buzz Effect“ entsteht.

♩ = 118



425 Die Grooves bei Otis Redding zeichnen sich alle durch eine statisch gleichmäßig durchgeschlagene HiHat aus. Heutzutage wird dies häufig als Stilmittel im Hip Hop angewendet.

♩ = 102



Diese beiden Beispiele sind typische Grooves für die Musik von Wilson Pickett. Bei dem ersten Groove wird die HiHat sehr leise und kurz gespielt. Bei dem zweiten Beispiel habe ich eine viertaktige Figur herausgeschrieben, bei der die Snare auf der Zählzeit '4' etwas leiser gespielt wird als auf der '2'. Der letzte Takt ist als eine Art Fill anzusehen. Hier wird die HiHat auf der Zählzeit '2' geöffnet und klingen gelassen.

♩ = 98



♩ = 92



428) Dieses Pattern verwendet Lee Dorsey. Die HiHat ist dabei minimal geöffnet. Spiele dieses Pattern mit der Stockspitze und der HiHat etwas geöffnet, um einen leichten, angecrashten Sound zu erhalten.



429) Dieses Beispiel ist dem Song „Soul Man“ von „Sam & Dave“ entnommen.



Motown Sound – Detroit Sound

Der **Motown** oder auch **Detroit Sound** kam in der ersten Hälfte der sechziger Jahre durch den Plattenkonzern „Motown Recording Corporation“ auf, der seinen Sitz in Detroit hatte. Dieser Musikkonzern hatte ein eigenes stilistisches Klangkonzept des Souls entwickelt.

Dieses Konzept basierte auf einer komplexen Achtelrhythmik, wobei durch Betonung der ungeraden Achtel dem Ganzen ein ausgesprochen swingender Charakter verliehen wurde. Das Schlagzeug spielte hierzu häufig auf dem Ride-Becken, was damals noch sehr ungewöhnlich war. Um den Rhythmus zu unterstützen, legte man eine Tambourine-Figur (Schellenkranz) über den Schlagzeug-Part. Der Baß spielte eine rhythmisch bewegliche Figur. Somit wurde ein swingender Tanzrhythmus erzielt.

Dieser Tanzrhythmus war mit dem in der Gospel-Musik verwendeten Gesangstil, dem sogenannten Ruf-und-Antwort-Prinzip („Call and Response“), verknüpft. Diese Struktur entsteht durch einen ständigen Wechsel zwischen Leadsänger und Vokalgruppe. Man kann dies somit auch als eine Vermischung von Pop- und Gospelmusik ansehen.

Das **Motown Label** erzielte durch eine geschickte sowie effektvolle Nutzung der Mischtechnik ein äußerst vielschichtiges Klangbild. Man griff auf die bewährte Besetzung Schlagzeug, Baß, Gitarre, Piano, Orgel und Perkussion zurück, wobei man diesen Sound später noch durch Streicher ergänzte. Dadurch erzielte man einen „weicheren“ Klangcharakter. Die Songs bestanden aus einem zyklischen Ablauf, wodurch sich die Schlüsselmelodien und Refrains ständig wiederholten.

Wichtige Musiker und Gruppen dieser Zeit sind: „The Four Tops“, „The Supremes“, Marvin Gaye (1939 – 1984), „Jackson Five“ und Smokey Robinson (geb. 1940).

Der Motown Sound wurde oft schneller als der Memphis Sound gespielt. Sein Markenzeichen – die Unterstützung des Schlagzeugrhythmus mit einem Tambourine (Schellenkranz) – wurde von vielen Musikproduzenten kopiert. Der leider verstorbene Yogi Horton ist für mich einer der ganz großen Motown Drummer (z. B. bei Luther Vandross). Er war ein Drummer der neueren Generation, stark vom Funk beeinflusst.

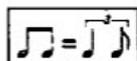
430 Dies ist wohl das bekannteste Motown Pattern überhaupt. Es wurde zuerst von den „Supremes“ in ihrem Song „Stop, In The Name Of Love“ verwendet. Auch wenn es nur aus Vierteln besteht, kann dieses Pattern richtig gut klingen. Achte darauf, daß du keine Flams spielst, was nach längerer Zeit durchaus schnell passieren kann.

♩ = 116



Diese zwei Grooves stehen ebenfalls in enger Verbindung mit dem Motown Sound. Die Bassdrum wird hierbei mit einem triolischen Feel gespielt. Auf allen Vierteln oder auf den Zählzeiten '2' und '4' wird häufig mitgeklatscht oder ein Tambourine gespielt. Phil Collins verwendete bei dem Song „You Can't Hurry Love“ einen ganz ähnlichen Rhythmus.

431 ♩ = 192 - 198



432 ♩ = 192 - 198



433 Dieser Groove ist von „Martha and the Vandellas“. Die HiHat wird hier statisch, ohne Akzente gespielt. Die Snare Drum spielt auf Vierteln und treibt den Groove somit nach vorne. Das Tambourine wird auf den Zählzeiten '2' und '4' gespielt.

♩ = 128



Philadelphia Sound – Philly Sound

Als eine Art Weiterentwicklung des Motown Sounds kann man den **Philadelphia Sound**, auch **Philly Sound** genannt, ansehen. Es handelt sich hierbei um eine neue Soul-Musik, die um 1972 von Philadelphia ausging. Der Name geht auf die Stadt und die dort ansässigen Philly Sigma Sound-Studios zurück. In diesen Studios gab es eine feste Besetzung von Studiomusikern, die diesen Sound prägten.

Der **Philly Sound** war durch üppige Arrangements gekennzeichnet, die die Soul-Stilistik in ein immer kommerzieller ausgerichtetes Produkt umwandelten. Sein auffallendstes Kennzeichen war ein technisch makelloses Klangbild, das trotz seiner großen Orchestrierung ein Höchstmaß an Transparenz aufwies. Das Schlagzeug wurde mehr in den Vordergrund gestellt, wodurch es eine überdimensionale klangliche Präsenz erhielt und somit einen guten Kontrast zu den rhythmisch filigranen Streichergruppen bildete. Die übrigen Instrumentengruppen sowie auch der Gesang waren aufnahmetechnisch mit einem scharfen Sound abgesetzt.

Während der frühe Soul noch durch eine 2-4-Betonung gekennzeichnet war, war es im **Philly Sound** ein gleichmäßiger, federnder Achtelbeat oder der Sechzehntelbeat. Auch das Vibra- und Marimbaphon hielten Einzug in diese Musikrichtung.

Als Beispiele für den **Philadelphia Sound** sind die Gruppen und Sänger/innen „The Three Degrees“, Barry White (geb. 1944), Gloria Gaynor (geb. 1947) oder George McCrae (geb. 1944) zu nennen.

Der Philly Sound ist wie der Motown Sound auch heute noch aktuell. Sein Tempo ist im Gegensatz zum Motown Sound wieder etwas ruhiger. Der Philly Sound weist eine stärkere 16tel-Struktur auf als die bis dahin bekannten Soularten. Die unten aufgeführten Beispiele repräsentieren einen Querschnitt der Philly Sound-Musik.

437 Dieser Groove ist vom Stil des „Love Unlimited Orchestra“ und deren Song „Love Theme“ beeinflusst. Da die Sechzehntel nur mit einer Hand gespielt werden, solltest du besonders darauf achten, daß sie immer locker und leicht klingen.

CD Track 29 ♩ = 96

438 Ein Beispiel im Stil von „You To Me Are Everything“, geschrieben von „The Real Thing“.

♩ = 102

439 Dies ist ein Rhythmus auf der Basis von „The Hustle“, geschrieben von Van McCoy. Achte auf die Off Beat-Betonungen der HiHat.

$\text{♩} = 111$



440 Groove des Songs „Can't Get Enough Of Your Love, Babe“ von dem Sänger Barry White.

$\text{♩} = 110$



441 Rhythmus des Songs „The Sound Of Philadelphia“ vom „MFSB Orchestra“.

$\text{♩} = 112$



442 Dies ist der Groove von „You And I“, geschrieben von dem Sänger Johnny Bristol. Achte darauf, daß die HiHat-Figur relaxed klingt.

$\text{♩} = 86$

